Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.

Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 22. | Dienstag den 27. Januar 1891. | IX. Jahrg.

Zu unseres Kaisers Geburtstag.

Ganz Deutschland feierte am 18. Januar den zwanzigsten Geburtstag des deutschen Reiches. In Treue und Einigkeit, mit Dank gegen den Höchsten blickte das deutsche Volk an jenem Tage auf die großen Errungenschaften, welche unser Vaterland durch Gottes Fügung und unter der Führung der Hohenzollern einig und mächtig gemacht haben, blickte es mit innigem Dank auf jene Männer zurück, welche mit kühnem Wagemuth und kluger Berechnung das herrliche Werk der Einigung Deutschlands zu Stande gebracht hatten. Mit vollstem Vertrauen und mit starker Zuversicht aber blickte am 18. Januar auch das deutsche Volk vorwärts in die Zukunft; denn der kräftige und zielbewußte Monarch, welcher heute den vor 20 Jahren aufgerichteten Kaiserthron einnimmt, giebt ihm die Gewähr, daß das Errungene erhalten bleiben und daß auch unser jetziger kaiserlicher Herr sein wird, was sein erhabener Großvater in der Proklamation zu Versailles als Wunsch für sich und seine Nachfolger ausgesprochen hat: Allezeit Mehrer des deutschen Reiches, nicht an kriegerischen Eroberungen, sondern an den Gütern und Gaben des Friedens, auf dem Gebiete nationaler Wohlfahrt, Freiheit und Gesittung. In diesem Sinne feierte Alldeutschland den achtzehnten Januar und in diesem Sinne feiert das gesammte deutsche Volk am siebenundzwanzigsten desselben Monats den Geburtstag unseres vielgeliebten Kaisers!

Es ist eine kurze Spanne Zeit, daß Kaiser Wilhelm II. mit kräftiger Hand das Szepter führt; aber dieser kurze Zeitraum hat genügt vollauf, im deutschen Volke neben der unerschütterlichen Ehrfurcht und der felsenfest treuen Gesinnung, wie sie in Preußen dem Könige, in Deutschland den Fürsten nnd dem Kaiser von jeher entgegengebracht wird, eine innige und aufrichtige Liebe zu der Person unseres thatkräftigen kaiserlichen Herrn zu erwecken. Es ist eine kurze Spanne Zeit; — erst zum drittenmal feiern wir den Geburtstag Seiner Majestät seit seiner Thronbesteigung — und doch welche Fülle von Anregungen, Kundgebungen und Thaten! Und in jedem Jahre mehr festigt sich im Inlande, namentlich aber auch im Auslande, das Vertrauen zu unserm Kaiser, das Vertrauen zu seiner Friedensliebe und zu seinem Wohlwollen gegen das deutsche Volk.

Man darf nur auf die Ereignisse einen Rückblick werfen, welche sich seit der Zeit, da wir zum letztenmale des Kaisers Geburtstag feierten, zugetragen haben. Frisch ist sie in aller Gedächtniß, die kaiserliche Initiative zum Arbeiterschutz, zur Schulreform; frisch sind in uns lebendig die Worte, mit welchen der erhabene Monarch den Arbeitern, dem Bauernstand, wie der Landwirthschaft insgesammt und den Handwerkern Wohlwollen und Schutz zugesagt hat. Wir haben Vertrauen auf unseren Kaiser, unerschütterliches Vertrauen in seine gütigen Kundgebungen — in seinen weitausschauenden Blick. Wir deuteln und drehen nicht an den Worten Sr. Majestät; wir hören sie mit schlichter Ehrfurcht und glauben an sie. — Mag auch von jenen Seiten, die offen republikanisch gesonnen oder die, wie der am diesjährigen Geburtstage zum erstenmale fern von seinem kaiserlichen Herrn weilende alte Reichskanzler, Fürst Bismarck, sehr richtig sich ausdrückte, Kryptorepublikaner sind, so manches wahre oder gefälschte Kaiserwort je nach Parteibedarf gegen uns gedeutelt und gewendet werden: Wir halten an unserer Treue und an unserem Vertrauen fest, unerschütterlich fest, und flehen zu Gott dem Allmächtigen, daß er unseren geliebten Kaiser zum Segen des Vaterlandes und zum Heile des deutschen Volkes immerdar erhalten wolle!

Politische Tagesschau.

Die „Daily News" melden aus Rom: Der Papst richtete ein Schreiben an den deutschen Kaiser, worin er seine höchste Befriedigung über das Ende des Kulturkampfes in Deutschland ausdrückt und dem Kaiser in beredten Worten dankt für dessen thätige Mitwirkung in der Herbeiführung dieser Lösung. Die Nachricht ist sehr bestätigungsbedürftig.

Aus Würzburg war jüngst die Anregung gekommen, der Prinzregent von Bayern möge, einem Wunsche des Landes entsprechend, an seinem 70. Geburtstage die Königswürde annehmen. Die „Münchener Neuesten Nachrichten" versichern demgegenüber, daß man maßgebenden Orts diesen Vorschlag lediglich als eine private Aeußerung betrachtet, die kaum weitere Folge haben wird.

Die für einige Tage unterbrochenen deutsch-österreichischen Zollverhandlungen werden heute Montag wieder aufgenommen. Die 2. Lesung der landwirthschaftlichen Zölle ist beendet; nun werden zunächst die veterinär-polizeilichen Vereinbarungen, sodann die deutscherseits von Oesterreich geforderten Konzessionen und schließlich der Text des Vertrages und im Zusammenhange damit die verkehrspolitischen Vereinbarungen zur 1. Lesung gelangen.

Selbst der „Temps" kann es nicht über sich gewinnen, Elsaß-Lothringen als deutsches Land zu betrachten. Schier täglich werden die aus dem deutschen Reichslande gesammelten Notizen vor jeder Berührung mit der Rubrik „Deutschland" ängstlich behütet, und an der Spitze der auswärtigen Politik prangt zunächst die Rubrik „Alsace-Lorraine" — dann erst folgt „Allemagne." Diese vielsagende Aeußerlichkeit giebt sprechendes Zeugniß von der unversöhnlichen Verbohrtheit der offenen und geheimen Chauvinisten Frankreichs. So kann es denn auch nicht überraschen, wenn die französische Presse den politischen und sonstigen öffentlichen Vorgängen in Elsaß-Lothringen eine besondere, ausnahmslos französisch gefärbte Beachtung schenkt. Der „Matin" bespricht die Berufung des Seminardirektors Fritzen zum Bischof von Straßburg und will seine Leser glauben machen, daß die Geistlichkeit und die Katholiken in Elsaß sehr bekümmert über dieses Ereigniß seien und die Ernennung eines Deutschen als Bischof von Straßburg für einen großen Fehler hielten. Die Franzosen werden sich wohl endlich mit dem Gedanken vertraut machen müssen, „unsre" Diözese im deutschen Sinne besetzt zu sehen.

Das „Berl. Tagebl." hatte sich erboten, der „Kreuzztg." einen Betrag von 1000 Mark auszuzahlen, falls ihm nachgewiesen werde, daß in den letzten 5 Jahren im „Berl. Tagebl." ein Artikel erschienen wäre, welcher im Sinne einer Begründung der Auswanderung nach Brasilien gehalten sei. Die „Kreuzzeitung" erklärt darauf, daß in ihren Händen ein Aktenstück sei, worin der bekannte Auswanderungsagent José in Santos in einer Anpreisung Brasiliens als Zielpunkt deutscher Auswanderer einen Artikel des „Berl. Tagebl." wörtlich als Empfehlung mittheilt. Die „Kreuzzeitung" stellt dem „Berliner Tageblatt" die Einsicht in das Aktenstück anheim und fordert die Zahlung, welche sie für wohlthätige Zwecke bestimmt hat. — Wer wird nun zahlen, der Verleger oder der Redakteur, Herr Mosse oder Herr Levysohn? Vermuthlich keiner, aber interessant bleibt die Geschichte doch.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat den Antrag beim Reichstage gestellt, die Apotheken in die Verwaltung des Reichs übergehen zu lassen.

Der ungarische „Nemzet" spricht seine Zustimmung aus zu dem Geiste, von dem sich die russische Presse bei der Besprechung der bevorstehenden Petersburger Reise des Erzherzogs Franz Ferdinand von Oesterreich-Este beseelt zeige, und erklärt, es werde nur von den russischen Staatsmännern abhängen, daß die im Wesen vollständig richtige Meinung, wonach Oesterreich-Ungarn und Rußland ganz gut nebeneinander auf der Balkan-Halbinsel auskommen können, auch durch die Ereignisse gerechtfertigt werde.

Die Schweiz steht am Vorabend der Entscheidung, ob sie die im nächsten Jahre ablaufenden Handelsverträge erneuern oder ob sie die Schutzzölle erhöhen soll. Die Beschleunigung der Entscheidung hat Frankreich herbeigeführt. Man berichtet der „N.-Z." aus Bern: Nachdem Frankreich den schweizerisch-französischen Handelsvertrag gekündigt hat, besprach Droz, der Chef der auswärtigen Abtheilung und des Handels, gestern in Zürich mit den Vorständen der schweizerischen Handelskammer und des schweizerischen Handels- und Industrievereins die schweizerischerseits ins Auge zu fassende Kündigung der übrigen ebenfalls im künftigen Jahre ablaufenden Handelsverträge.

Anläßlich einer anarchistischen Kundgebung am Freitag in Paris kamen etwa 50 Anarchisten unter dem Rufe: „Es lebe die Anarchie! Brot!" von der Vorstadt La Villette herab. Dieselben wurden von der Polizei zerstreut. Ein Anarchist wurde auf dem Boulevard verhaftet, als er die große Fensterscheibe eines Caféhauses mit seinem Stock zertrümmerte. Im ganzen sind etwa 400 Verhaftungen vorgenommen werden. Mehrere der Verhafteten haben erklärt, sie hätten Geld von anarchistischen Zeitungen erhalten. Bei andern wurden Waffen gefunden. Bis auf etwa 50, welche obdachlos sind, und 7 anarchistische Führer, welche wegen Führung von Waffen gerichtlich verfolgt werden, wurden alle Verhafteten wieder entlassen.

Die „Nowoje Wremja" hört, der russische Senat habe die ihm vorgelegte Frage, ob Juden berechtigt seien, überall in Entfernung von fünf Werst von der westlichen Landesgrenze unbewegliches Eigenthum zu erwerben oder nur im Weichbilde der Städte und Flecken, in welchen sie vor dem 27. August 1858 eingeschrieben waren, dahin entschieden, daß dieselben nur im Weichbilde der vorbezeichneten Städte und Flecken unbewegliches Eigenthum zu erwerben berechtigt seien.

Kaiserkommers im Verein Deutscher Studenten zu Berlin.

Zur Feier des Geburtstages des Kaisers und des 20. Jahrestages der Wiedererrichtung des Deutschen Reiches und zur Feier des zehnjährigen Bestehens des Vereins Deutscher Studenten beging dieser am Donnerstag Abend in den festlich geschmückten Räumen der Philharmonie einen Kommers, der einen überaus glänzenden Verlauf nahm. Eine große Zahl von studentischen Verbindungen waren der Einladung gefolgt. Die Brudervereine aus Leipzig und anderen Orten, der Kyffhäuserverband, der Bruderverein Deutschtechnischer Studenten in Charlottenburg, sowie der Ausschuß der Landwirthschaftlichen Hochschule und der Ausschuß der Bergakademie seien davon hervorgehoben. Die große Zahl der Chargirten, die als Kontrepräsidien im Saale fungirten, belebten das Bild durch bunte Farben. Drei Ehrentafeln zogen sich vom Tische des Präsidiums im Saale entlang und waren dicht mit Ehrengästen besetzt. Unter diesen wurden bemerkt der Chef des Generalstabes der Armee, General der Kavallerie Graf Waldersee, der Chef des Allgemeinen Kriegs-Departement, Generallieutenant Vogel von Falkenstein, der Kommandant des Invalidenhauses, Generallieutenant v. Blumröder, der Direktor des Invaliden-Departement, Generallieutenant v. Spitz, der Admiral a. D. Livonius, der Korvetten-Kapitän Stenzel, der Kommandeur der Eisenbahnbrigade, Oberst Knappe. Auch Dr. Karl Peters war anwesend. Neben ihm saß der Hofprediger Dr. Rogge und gegenüber der Oberstlieutenant a. D. Krug von Nidda, der Kaufmann Rappo, Dr. Paul Förster und andere. Der Lehrkörper war vertreten durch die Professoren Dr. Gierke, Dr. Bornhak, Dr. Koser, Dr. Strack und andere. Später erschien, freudig begrüßt, auch Geh. Reg.-Rath Professor Dr. Adolf Wagener. Vom Reichstag war unter anderen Herr v. Schöning erschienen. Ferner war der Rittergutsbesitzer v. Thaer, ein Enkel des Begründers der modernen Landwirthschaft, sowie der Missionssuperintendent Merensky und viele andere hervorragende Personen anwesend. — Hofprediger Stöcker kam erst ziemlich spät. Sein Eintritt gab Veranlassung zu einer stürmischen Kundgebung. Fast alle Anwesenden erhoben sich und brachen in Hochrufe aus, und als Hofprediger Stöcker, von den Chargirten mit entblößtem Schläger geleitet, an die Ehrentafel kam und mit den anderen Ehrengästen Gruß und Handschlag tauschte, erneuerten sich die allgemeinen Hochrufe. Das Präsidium bestand aus den Herren Hugo Reichelt, Georg Dörken, Hermann Seelert, Hans Böhme, Richard Schneider. Von den Galerien und aus den Logen schaute ein reicher Damenflor auf die Kommersirenden herab.

Gegen 9 Uhr eröffnete der erste Präside Hugo Reichelt den Kommers und hielt, nachdem das erste Allgemeine: „Dem Kaiser Heil!" gestiegen war, die Kaiserrede, in derselben die Friedensarbeit und die Bestrebungen zur Erhaltung des Friedens feiernd und auf die sozialen Reformpläne des Kaisers hinweisend, zu deren Durchführung er der Unterstützung des Volks, besonders aber der heranwachsenden, vor allem der akademischen Jugend bedürfe. Ihm diese Hilfe zu gewähren, sei die Pflicht der deutschen Studenten, die der Redner auffordert, treu zu Kaiser und Reich zu stehen, treu mit ihm zu arbeiten und die Treue zu bekräftigen durch ein begeistertes Hoch. Die Hochrufe gingen in den Gesang der Nationalhymne über.

Das zweite Allgemeine: „Sei willkommen, Stunde, der dies Lied geweiht", vom Alten Herrn des Vereins Deutscher Studenten Dr. Frhrn. Friedrich v. Gaudy zu der Feier gedichtet, wurde gesungen, und der Alte Herr des Vereins Deutscher Studenten Rittergutsbesitzer v. Winterfeld hielt die Festrede. Er warf einen Rückblick auf die vergangenen 20 Jahre und einen Ausblick auf die Zukunft, wobei er die Hoffnung begründete, daß unter unserem Kaiser, der die Noth der Zeit erkennt und ihr mit kraftvollem Arm entgegenarbeitet, die Gährung der Zeit eine andere, bessere und richtigere Lösung finden werde, als dies vor 100 Jahren in Frankreich unter dem schwachen Königthum der Bourbonen der Fall gewesen ist. Ein schneidiger Salamander auf das Deutsche Reich schloß die Rede ab.

Namens der anwesenden Docenten und Gäste nahm Professor Dr. Koser das Wort:

Er wies auf die dreifache Bedeutung des Festes hin und lenkte den Blick zurück in die Zeit des Verfassungskonflikts, als in trüber Zeit es schien, daß das Volk den König verlassen hätte, als der König rief und niemand kam. Nur 10 Männer, die ihn unterstützten, sandte man ins Parlament. Damals 1863, es war an einem 27. Januar, an dem Geburtstage unseres Kaisers, der noch ein Knabe war, berieth das Haus der Abgeordneten über eine Adresse an den König, in welcher die Entlassung des Ministeriums verlangt und die Forderung auf Herabsetzung der Dienstzeit betont wurde. Damals hielt Herr v. Bismarck eine seiner kräftigsten Reden, damals gelobte er, die Hohenzollernkrone an Kraft und Ehren ungeschwächt dem Erben zu wahren. Fast schien es, als sollte die Festung geräumt werden und vielleicht wäre sie geräumt worden, wenn nicht ein Mann wie Bismarck in die Bresche getreten wäre. Und dann trat eine andere Zeit ein: Der König rief und alle kamen, alle kamen. Hunderttausende waren wie aus der Erde gestampft und Sieg auf Sieg wurde erfochten, Dank dem großen Staatsmann, Dank dem General v. Moltke, dem großen Schlachtendenker, dem Organisator des Sieges, Dank diesen beiden Heroen deutscher Nation, die sich gegenseitig so wunderbar ergänzten und anerkannten, die noch beide als letzte Sterne am Himmel des erlöschenden jüngsten Heldenzeitalters glänzen. Beide haben das Banner vorangetragen; der eine im Kampf der Geister, der andere im Kampf des Schwertes zur Wiederherstellung des deutschen Ruhmes, des Deutschen Reiches. Den letzten Paladinen aus der Heldenschaar einer großen Zeit gilt unsere Huldigung!"

Ein schneidiger Salamander bekräftigte dieselbe.

Nachdem Hofprediger Stöcker gekommen war, trat ein Genius aus dem geschlossenen Vorhang auf das Podium heraus (Frl. Ida Müller vom Victoria-Theater) und sprach mit gutem Ausdruck und mit wohllautender Stimme ein vom Alten Herrn

Der König der Sandwichs-Inseln, Kalakaua, ist am Donnerstag nun wirklich in San Francisco gestorben. Der Vereinigten Staaten-Kreuzer „Charleston“ wird die Leiche Kalakauas nach Hawaii führen. Wahrscheinlich wird die „Charleston“ zugleich die erste Kunde von dem Ableben des Königs dorthin bringen, da eine telegraphische Verbindung nach dort nicht besteht. Noch wahrscheinlicher ist, daß ihr Kommandant Instruktionen bezüglich der nunmehrigen Ordnung der hawaiischen Angelegenheiten mit sich führt.

Die Lage der Republik Brasilien ist eine sehr bedrängte. Die Erbschaft der provisorischen Regierung, welche für etwa vierhundert gewerbliche Unternehmungen und Bankgründungen die Zinsgarantie übernommen hat, wodurch der Staatskasse die jährliche Zahlung von 160 Millionen Mark auferlegt wurde, zu übernehmen, weigern sich die Einzelstaaten und drohen mit der völligen Loslösung von der Union. Das alte Kabinet hat deshalb seine Entlassung gegeben, der Präsident hat schnell ein neues gebildet, welches den Staatsbankerott resp. die Auflösung des Staatenbundes aufhalten soll. Es bleibt abzuwarten, ob es ihm gelingen wird.

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

7. Plenarsitzung vom 23. Januar.

Zum 1. Vizepräsidenten an Stelle des verstorbenen Herrn v. Rochow wird Frhr. v. Manteuffel mit 65 von 96 Stimmen gewählt. Frhr. von Manteuffel nimmt die Wahl mit Dank an.

Zum Schriftführer wird per Akklamation Herr v. Rohr gewählt.

Nach Erledigung von Petitionen wird in die Berathung des Gesetzes, betr. die außerordentliche Armenlast eingetreten. Dasselbe wird mit einigen unwesentlichen Aenderungen genehmigt, welche der Minister Herrfurth als zweckmäßige anerkannt hatte.

Nächste Sitzung: Montag 12 Uhr. Helgoland-Vorlage.

Abgeordnetenhaus.

20. Plenarsitzung vom 24. Januar.

Die Novelle zur Synodalordnung wird nach dem Vorschlage des Abg. v. Liebermann (kons.) demnächst zur zweiten Berathung vor das Plenum gelangen, da vom Hause eine Kommissionsberathung nicht beliebt wird.

Es folgt die erste Berathung der Vorlage, betreffend die Verwendung der Sperrgelder.

Ministerpräsident v. Caprivi bemerkt zur Begründung der Vorlage, daß von den Bischöfen die Verpflichtung übernommen worden sei, die Vertheilung der angesammelten Gelder an die Interessenten zu besorgen. Soweit zu übersehen, wird nach Befriedigung der Interessenten wenig von dem Kapital übrig bleiben und die Befürchtung einer Verdrängung der evangelischen Kirche durch die Aushändigung der angesammelten Sperrgelder wird damit hinfällig. Die Nothwendigkeit einer materiellen Unterstützung der evangelischen Kirche durch einen Ersatz für den Ausfall der Stolgebühren anerkennt die Regierung; es schweben in der Sache noch Vorverhandlungen, wir werden namentlich die Generalsynode hören müssen und werden dann eine Vorlage beim Hause einbringen. Verwahrung lege ich ein gegen die in einem Theil der Presse ausgesprochene Vermuthung, als ob es sich hier um ein politisches Handelsgeschäft drehe. So lange ich im Amte sein werde, werden derartige Handelsgeschäfte nicht gemacht werden.

Abg. v. Cuny (natlib.) erklärt sich gegen die Vorlage, welche die Rechte der Regierung verletze. Die Regierung habe ihren früheren Standpunkt geändert. Die ultramontane Partei im Lande werde durch alle diese Zugeständnisse nicht befriedigt. Jetzt giebt man die Sperrgelder zurück und schon verlange die ultramontane Presse die Auslieferung der Schule. Eine Kommissionsberathung ist unter den obwaltenden Umständen aussichtslos.

Kultusminister v. Goßler: Der Standpunkt, den ich mit dieser Vorlage einnehme, weicht in keiner Weise ab von dem Standpunkte, den ich früher eingenommen habe. (Gelächter.) Ein Eigenthumsrecht an den Sperrgeldern zu beanspruchen, ist für den Staat rechtlich bedenklich und politisch unklug und würde den Kulturkampf verewigen. Die von den Bischöfen freiwillig übernommene Verpflichtung zur Vertheilung der Gelder nimmt der Regierung eine große Last ab. Für die evangelische Kirche war der bisherige Zustand, wie er durch die Sperrgelder geschaffen war, kein günstiger; ich habe schwer während der 10 Jahre meiner Amtsdauer an dieser Last getragen. Mit dem 24. Januar fängt eine neue Periode für die evangelische Kirche an und es ist dies der aufklärende Lichtschein, der auf meine Thätigkeit fällt.

Abg. Dr. Reichensperger (Centrum) sucht juristisch darzulegen, daß dem Staat ein Eigenthumsrecht an den beschlagnahmten Geldern nicht zusteht.

Abg. v. Eynern (natlib.): Seine Partei habe der Vorlage gegenüber die Empfindung einer völligen Niederlage. Die Regierung zahle dem Sieger die Kriegskosten. Frieden erlange man mit der Vorlage nicht. Wie, wenn ein Bischof das empfangene Geld zu einem Wahlfonds anlegt? Daß mit dieser Vorlage die Frage der Stolgebühren verquickt ist, ist mir nicht erwünscht; man kann nicht wünschen, daß die Stolgebühren als Kaufpreis für diese Vorlage gewährt werden. (Sehr richtig!)

Abg. Dr. Windthorst (Centrum): Wir nehmen die Vorlage dankend an; sie erleichtert es uns, künftig die Regierung zu unterstützen. Von den Rechten, die wir zu vertreten haben, geben wir nichts auf. Wir bekommen keinen Groschen mehr, als uns zusteht; wir quittiren aber alles, wenn Sie die Vorlage annehmen; die Sache ist damit ein für allemal friedlich erledigt. Der Gewährung von Stolgebühren an die evangelische Kirche stimme ich zu. Eine Kommissionsberathung scheint mir überflüssig, doch will ich mich derselben nicht widersetzen; ich beschwöre Sie, knüpfen Sie an die großen Gesichtspunkte der Vorlage nicht kleinliche Bedenken an.

Abg. Frhr. v. Zedlitz u. Neukirch (freikons.) ist Gegner der Vorlage und bittet, dieselbe abzulehnen. Die Vorlage werde den angestrebten Friedenszweck nicht erreichen. Die Regierung hat ihren Standpunkt gewechselt. Die Aushändigung der Gelder wird neue Agitationen entfesseln. Eine Kommissionsberathung ist überflüssig.

Abg. Graf Limburg-Stirum (kons.): Ein großer Theil meiner politischen Freunde wünscht in einer Kommission den Versuch einer Verständigung zu machen.

Abg. Stöcker (kons.) ist Gegner der Vorlage, wie sie gegenwärtig ist. Man möge alle Ansprüche befriedigen, aber von dem Gelde darf kein Pfennig verwendet werden zu Agitationen gegen die evangelische Mehrheit der Bevölkerung. Daß der Herr Minister die Vorlage mit den Wünschen der Bischöfe begründet hat, halte ich bei einer so einschneidenden Vorlage für nicht genügend. Im Lande wird man mit dieser Begründung nicht zufrieden sein. Am wenigsten begreife ich, daß der Herr Kultusminister seinen Namen unter die Vorlage gesetzt und gesagt hat, daß sich sein Standpunkt nicht geändert habe. Der Herr Minister hat die Rückgabe der Sperrgelder früher für unmöglich gehalten, wir standen auf seinem Standpunkte, und was jetzt ein Minister kann, kann eine große Partei nicht. Für uns ist es unmöglich, diesen Sprung mitzumachen, ohne im Lande die Sympathie zu verlieren, ohne die eine große Partei nicht bestehen kann. (Beifall rechts.) Auch auf Wahrscheinlichkeiten und deren Folgen können wir uns nicht einlassen, auch nicht, wenn uns die Erledigung der Stolgebührenfrage zugesagt wird. Diese Zusage als Vorspann für unsere Zustimmung zu benutzen, ist eine Demüthigung für uns. (Sehr wahr! rechts.) Wenn der Herr Minister etwas für die evangelische Kirche thun will, so möge er ihre Selbstständigkeitsbestrebungen mehr berücksichtigen, die allerdings ebenso durch das Widerstreben der liberalen Parteien aufgehalten werden. (Unruhe bei den Nationalliberalen.) Ja, m. H., keine Partei läuft so sehr auf den Krücken der Regierung, wie Sie. (Heiterkeit und Beifall.) Sie können wie die Italiener sagen: wir verlieren Schlachten und gewinnen Provinzen. (Heiterkeit.) Durch die Annahme der Vorlagen würden wir bei dem Protestantismus der ganzen Welt mehr an Ansehen einbüßen, als wir bei unsern katholischen Mitbürgern gewinnen. Versuche man eine Verständigung in der Kommission.

Abg. v. Jadzewski (Pole) erklärt sich mit der Vorlage einverstanden.

Abg. Dr. Arendt (freikons.) bittet die Vorlage ohne Kommissionsberathung abzulehnen, will sich aber einer Kommissionsberathung nicht widersetzen.

Abg. Rickert (deutschfreis.) ist für die Vorlage und wenn es gewünscht wird, auch für die Kommissionsberathung. Herr Stöcker ist für die Vorlage, seine ganze Rede hat gar keine praktische Bedeutung; von der Bewegung im Lande unter den Protestanten ist nichts zu merken. Die Herren rechts sind ja selbst schuld daran, daß wir uns noch mit der Sache befassen müssen. Hätten Sie der vorjährigen Vorlage zugestimmt, so wäre die Angelegenheit erledigt.

Die Debatte wird geschlossen. Die Vorlage geht an eine Kommission von 21 Mitgliedern.

Die Wahl des Abg. v. Puttkamer-Nipkau (kons) für den 2. Marienwerder-Wahlkreis wird für giltig erklärt.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Schluß 3½ Uhr. Nächste Sitzung: Montag 11 Uhr. Tagesordnung: Kleine Vorlagen.

Deutscher Reichstag.

51. Plenarsitzung vom 24. Januar.

Die Vorlage über den Zollanschluß der österreichischen Gemeinde Mittelberg wird in 3. Lesung angenommen.

Die 2. Berathung des Etats wird fortgesetzt.

Für das Reichsversicherungsamt werden 297 540 Mk. mehr gefordert und zwar mit Rücksicht auf das Alters- und Invaliditätsversicherungsgesetz. Dasselbe habe die Einrichtung einer neuen Abtheilung nöthig gemacht.

Abg. Goldschmidt (deutschfreis.) wünscht, daß das juristische Element im Reichsversicherungsamt weniger vorwiege, als dies der Fall.

Abg. Rösicke (natlib.) wünscht eine Höherschraubung des Amts; bis dahin solle man ihm seine Stellung wenigstens nicht erschweren, wie dies durch die Stellung der Schiedsgerichte unter die Landesversicherungs-Anstalten geschehe. Redner vertheidigt die Berufsgenossenschaften gegen die Angriffe der Presse und schließt sich den Wünschen auf eine größere Verwendung technischer Kräfte im Reichsversicherungsamte im Interesse der Industrie an.

Staatssekretär v. Boetticher tritt der Annahme entgegen, daß es mit Rücksicht auf die Besoldung der Stellen schwer sei, Techniker für das Amt zu gewinnen. Durch die Stellung der Schiedsgerichte unter die Landesversicherungsämter werde das Reichsamt nicht beeinträchtigt.

Abg. Singer (Sozialdem.): Das Reichsversicherungsamt erfreue sich bei den Arbeitern eines gewissen Vertrauens. Die Entscheidungen, welche es im 1. Jahre seines Bestehens gefällt habe, seien den Arbeitern günstig gewesen; freilich sei es dabei nicht geblieben. Redner fragt an, wie es mit der Novelle zum Unfallversicherungsgesetz stehe und wünscht eine gerechtere Vertheilung der Lasten zwischen Kranken- und Unfallversicherung.

Staatssekretär v. Boetticher: Die Absicht, eine solche Vorlage zu machen, bestehe fort und würde schon weiter gefördert worden sein, wenn man nicht alle verfügbaren Kräfte zur Ausarbeitung des Alters- pp. Gesetzes im verflossenen Jahre hätte verwenden müssen.

Abg. Dr. Olzem (natlib.) beantragt: Die verbündeten Regierungen zu ersuchen, zu erwägen, in wie weit und wodurch eine größere Beschleunigung in der Erledigung der Recursangelegenheit im Gebiete der Unfallversicherung sowohl bei den Schiedsgerichten als wie beim Reichsversicherungsamt herbeigeführt werden könne.

Abg. Schrader (deutschfreis.): Das Reichsversicherungsamt sei mit administrativen Arbeiten überlastet, von denen ihm ein Theil besser abgenommen würde. Bezüglich der Unfallversicherung möge man nicht bis zu einer vollständigen Revision warten, sondern die nöthigen Korrekturen bald vornehmen.

Staatssekretär v. Boetticher: Eine Erweiterung des Unfallversicherungsgesetzes sei in Vorbereitung. Damit würden die gewünschten Korrekturen berücksichtigt.

Abg. Dr. Frege (kons.) wendet sich gegen die Centralisations-Bestrebungen innerhalb der Kranken- und Unfallversicherung. Decentralisation sei vielmehr hier am Platze, denn diese ermögliche es, den besonderen Verhältnissen Rechnung zu tragen. Einer Beseitigung der Carenzzeit könne er zustimmen; es sei bedauerlich, daß so viele Simulanten, vorzüglich unter den Arbeitern sich zeigten.

Abg. Singer (Sozialdem.): Unter den Arbeitern giebts keine Simulanten, dafür sorgt schon die strenge Aufsicht, welche die freien Hilfskassen führen, die strenger ist als die bei allen übrigen Kassen.

Abg. Dr. Frege (kons.): Diese strenge Ueberwachung würde aber nicht nöthig sein, wenn nicht Simulanten vorhanden wären.

Abg. Dr. Olzem (natlib.) zieht seinen Antrag zurück in der Hoffnung, daß derselbe auch so werde berücksichtigt werden.

Abg. Schwartz (Sozialdem.) wünscht Erweiterung der Versicherungspflicht der Seeleute.

Abg. Dr. Windthorst (Centrum), soeben aus dem Abgeordnetenhause kommend, fragt, wie es mit der Novelle zum Unfallgesetz stehe.

Staatssekretär v. Boetticher erklärt unter Heiterkeit des Hauses, daß Abg. Windthorst mit seiner Anfrage zu spät komme.

Abg. Dr. Windthorst (Centrum): Jedenfalls sei es erwünscht, daß die Frage auch vom Centrum angeregt werde.

Die Position „Reichsversicherungsamt“ wird angenommen.

Bei der Position „Physisch-technische Reichsanstalt“ weist Abg. Dr. Witte-Rostock (deutschfreis.) auf die umfangreiche und unserer Technik zu Gute kommende Wirksamkeit dieses Institutes hin.

Die Position wird genehmigt.

Beim Titel „10. Rate zum Reichstagsbau 1 700 000 Mk.“ regt Abg. Dr. Bürklin (natlib.) an, bei der Ausschmückung des Baues keine Dinge zu verwenden, die mit demselben nicht in innerem Zusammenhange stehen.

Abg. Dr. Bachem (Centrum) wünscht, daß man bei der Ausschmückung nicht die Solidität des Baues übersehe. Man vermeide schlechtes Baumaterial und spare dafür lieber an äußerlichem Schmucke, der nöthigenfalls immer noch vervollständigt werden kann.

Staatssekretär v. Boetticher verweist auf die stets im Hause betonte Sparsamkeit bezüglich des Baues. Die Verwendung von echtem Material werde eine Verzögerung des Baues um 4 Jahre bedeuten. (Allgemeine Bewegung).

Abg. v. Cuny (natlib.) wünscht nur solide Ausführung, auf einige Jahre früher oder später komme es nicht an, man befindet sich im alten Hause ganz wohl.

Abg. Dr. Lieber (Centrum) schließt sich den Ausführungen des Vorredners an.

Abg. v. Heeremann (Centrum) tritt als Mitglied der Kommission für den Reichstagsbau für die Art der jetzigen Ausführung ein. Ihm schließt sich Abg. v. Keudell (freikons.) an, während Abg. Goldschmidt (deutschfreis.) das Zurückverweisen des Titels an die Budgetkommission beantragt, damit die angeregten Bedenken dort geprüft werden.

Abg. Frhr. v. Manteuffel (kons.) warnt vor nochmaliger Kommissionsberathung, dabei komme nichts heraus als Verzögerung und Mehrkosten.

Staatssekretär v. Maltzahn-Gültz konstatirt, daß man hier eine in die Millionen gehende Mehrbewilligung für den Reichstagsbau verlange, während man die nöthigen Mittel für die Armee verringere.

Der Antrag auf nochmalige Kommissionsberathung wird abgelehnt.

Die Position wird bewilligt.

Beim Titel „Nordostseekanal 5. Rate 29 000 000 Mk.“ regt Abg. Lingens (Centrum) Uebelstände inbezug auf die Unterbringung der Arbeiter in den Baraken an; er bleibt ohne Erwiderung.

Der Rest des Etats des Innern wird genehmigt.

Nächste Sitzung: Montag 1 Uhr. Tagesordnung: Etat.

Schluß 5¾ Uhr.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. Januar 1891.

— Die Taufe des am 17. Dezember v. J. geborenen Prinzen findet am Montag im hiesigen Schlosse statt. Auch Ihre Majestät die Kaiserin, deren Befinden nichts zu wünschen übrig läßt, wird dem Taufakte, den Konsistorialrath Dryander vollzieht, beiwohnen. Die Prinzessin Margarete wird mit dem

---

des Vereins Deutscher Studenten Arthur Busch verfaßtes Festgedicht. Während desselben ertönten leise Melodien und plötzlich öffnete sich der Vorhang und ein reizvolles lebendes Bild zeigte sich den Blicken der Versammlung: In der Mitte vor einem Cypressenhain erhob sich die Büste Kaiser Wilhelms I., umgeben von Genien; im Vordergrunde zu beiden Seiten aber standen die Vertreter der deutschen Wehrkraft aus allen hervorragenden Zeiten, links der Büste zunächst ein alter Germane mit dem Adlerbusch auf dem Haupte, rechts als Vertreter der Gegenwart ein Garde du Corps im Adlerhelm. Zum Schluß krönte der Genius das Haupt Kaiser Wilhelms I. mit einem Lorbeerkranz, während er die Worte sprach: „Drum reicht Jungdeutschland Dir die Lorbeerreiser, Du echter deutscher Mann! Du Held und Kaiser!“ Die Musik spielte dazwischen: „Ich bete an die Macht der Liebe.“ Das Ganze war wirkungsvoll bengalisch beleuchtet und erregte einen lang anhaltenden Beifallssturm, so daß der Vorhang wiederholt gehoben werden mußte.

Unter lebhaften Kundgebungen betrat später Geheimer Regierungsrath Professor Dr. Adolf Wagner das Podium. Er knüpfte an das soeben gesungene Lied „Sie sollen ihn nicht haben“ an, führte aus, daß man das Lied mit ganz anderen Gefühlen singen könnte, als damals zur Zeit seiner Entstehung 1840. Er erinnerte an den Mangel deutscher Gesinnung und deutschen Muthes vor den Kriegen 1866 und 1870/71 und zeigte, wie diejenigen, welche damals auf die Wiederherstellung der deutschen Herrlichkeit hofften, welche die französische Herrschaft im Elsaß, am deutschen Rhein für unerträglich hielten, so oft unpraktische Idealisten genannt wurden. Der Uebermuth der Franzosen habe glücklicherweise Gelegenheit gegeben, zur Einigkeit und Herrlichkeit unseres Vaterlandes zu gelangen; aber noch lange werde man das Errungene vertheidigen müssen und der nächste Krieg dürfte eine Vertheidigung nach zwei Fronten nöthig machen, da der russische Koloß die Kultur Europas mit seinem Ueberfall bedrohe. Es sei daher hoch anzuerkennen, daß die Vereinigung Deutscher Studenten den patriotischen und nationalen Sinn pflege; es sei zu wünschen, daß sie sich einer immer stärkeren Betheiligung und einer immer größeren Beachtung auch seitens des Lehrkörpers erfreue.

Mit anhaltendem Jubel wurde es begrüßt, als gegen Mitternacht Hofprediger a. D. Stöcker das Podium bestieg, geleitet von den Herren des Präsidiums mit ihren gezogenen Schlägern und in ihrem reichen Wichs. „Geehrte Versammlung! Liebe jungen Freunde!“ so begann er, „zwischen des Kaisers und des Reiches Geburtstag der Geburtstag des Vereins Deutscher Studenten in der Mitte. So ist es recht, der Kaiser voran! Die Jugend wird besonders durch das Persönliche ergriffen; in einer Monarchie ist das Persönliche mit dem Amte vermählt; darum ist unsere Jugend, unsere deutsche, preußische Jugend so monarchisch. Geschichtlich gesprochen haben wir in unserem Königthum einen rocher de bronce, mit einem Blick nach oben haben wir ein Königthum von Gottes Gnaden. Am Eingang des Saales in Versailles, in welchem 1871 die Proklamation des Deutschen Kaisers stattfand, steht geschrieben: „A toute le gloire de la France!“ und über der Stelle im Saal, wo der geschichtliche Akt vollzogen wurde, steht: „Le roi gouverne par lui même.“ Wir haben ja auch eine Ruhmeshalle, daran steht aber nicht: Zu allen Herrlichkeiten Preußens, sondern: Geöffnet von 10—3 Uhr (Große, anhaltende Heiterkeit) und Sonntags von 12—3 Uhr. (Erneute Heiterkeit). Wie ganz anders klingt das. Ein preußischer König würde eine solche Umschrift nicht dulden, sondern sagen: „Von Gottes Gnaden bin ich, was ich bin.“ . . . . Das Deutsche Reich wird noch wachsen, noch zunehmen. Es steht noch in den Anfängen und doch hat es schon neue Lebenskeime in die Geschichte gesenkt; denn wir sind ein soziales und koloniales Reich geworden; wir sind nicht ein römisches, sondern ein christliches Reich deutscher Nation. Die rechte Stellung zu Kaiser und Reich, die rechte Stelle zwischen ihnen zu finden, ist die Aufgabe der Vereine deutscher Studenten, ist die Aufgabe aller Männer und Jünglinge, vor allem aller Studirenden. Für alle Fakultäten ergeben sich neue Aufgaben. Die Theologie soll das Christenthum hineintragen in unser Volksleben; die Juristen sollen ein „ius“ schaffen helfen, das nicht mehr ein „ius iniuria“, sondern ein ius ist, welches man überall brauchen kann. (Beifall). Die Philosophie soll praktisch werden und die Begeisterung für das Gute erwecken. Den Medizinern, die durch ihren Forscher Koch in der letzten Zeit so hoch berühmt geworden sind, möchte ich sagen: Forschen Sie wie er, aber nicht nur nach dem Bacillus leiblicher Krankheit. Wir haben in unserem Volksleben viele „Bacillusse“ (Heiterkeit), die noch nicht recht erkannt sind. Da ist z. B. der bacillus demokraticus, noch schlimmer ist der bacillus socialdemokraticus und hinter beiden als Muttergewächs vielleicht ein bacillus orientalis. (Anhaltender stürmischer Beifall). Und wenn ich auch fürchten muß, daß auch der feinste Forscher auf diesem Gebiet nicht ganz reine Kulturen hervorbringen wird (Beifall und Heiterkeit), so ist das auch nicht nöthig. . . .

Wenn ich diese civile Jugend sehe und an die Generale denke, die heut Abend hier waren, während die jungen Herren Offiziere dort drüben noch aushalten, so möchte ich den studirenden Jünglingen die Armee als Muster aufstellen, in der auch alle vier Fakultäten vertreten sind. Die Theologie tragen die Herren vom Militär am Helm: „Gott mit uns!“ eine ungeheuer praktische Theologie! Auch das „ius“ ist gut vertreten: „Sechs Wochen Arrest, wer auf dem Posten schläft!“ Das ist ein gutes deutsches Recht. Wenn man alle deutschen Schlafmützen, die auf ihrem Posten schlafen (Anhaltender Beifall), sechs Wochen in strengen Arrest sperren wollte, es würde an Arrestlokalen fehlen; aber gut würde es sein. Was die Medizin betrifft, so sind die Herren vom Militär noch Anhänger der alten Schule, die viel vom Aderlaß hielt; sie sind auch selbst jeden Augenblick bereit, ihr Blut für König und Vaterland zu verspritzen. Und das Einsetzen der besten Kraft für das gemeinsame Gut ist auch die beste Philosophie. Demuth, Tapferkeit, Disziplin, Königstreue, Vaterlandsliebe, Gottesfurcht sind militärische Tugenden, die auch wir pflegen wollen. . . . Die deutsche Armee lebe hoch!“ (Begeisterte Hochrufe! Lebhafter Beifall).

Der Bundesbruder stud. Eichler brachte aus Leipzig die Grüße des dortigen Vereins deutscher Studenten und des Kyffhäuser-Verbandes. Cand. med. Richard Schneider hielt die Damenrede und kommandirte einen kräftigen Salamander zu Ehren der Damen. Gegen 1 Uhr trat die Fidelitas ein. Vorher waren noch zwei Depeschen an den Fürsten Bismarck und an den Generalfeldmarschall Grafen Moltke abgesandt worden.

Täufling vor den Altar treten. Im Moment der Taufe übernimmt die verwittwete Großherzogin Marie von Mecklenburg-Schwerin den Täufling, welcher nach der heiligen Handlung Ihrer Majestät der Kaiserin überreicht wird. — Von den fürstlichen Gästen, welche bei der Taufe zugegen sein werden, trifft der König von Sachsen mit dem Herzog Thomas von Genua schon morgen in Berlin ein.

— Der nationalliberale Reichstagsabgeordnete Reinhold Hoffmann-Neugersdorff, einer der größten Fabrikanten Deutschlands, starb vorgestern im 59. Lebensjahre.

Ausland.

Wien, 25. Januar. Die heute amtlich verlautbarte Auflösung des Reichsrathes ist eine große Ueberraschung für alle politischen Kreise. Niemand hatte eine Ahnung, daß solch eine Maßregel bevorstehe. Offenbar ist es der Regierung darum zu thun, aus den verwirrten Verhältnissen, die gegenwärtig im Reichsrathe herrschen, zu klaren Zuständen zu kommen. Das Budget pro 1891 ist bisher nur eingebracht, aber noch nicht einmal in der Kommission berathen worden. Die Neuwahlen sind sogleich durchzuführen. Es ist also immerhin möglich, daß der Reichsrath noch im März zusammentritt und die bis Ende März reichende provisorische Budgetbewilligung erneuert.

Budapest, 24. Januar. Der Fürst-Primas von Ungarn, Kardinal Johann Simor, ist gestern früh 8 Uhr zu Gran im 78. Lebensjahre gestorben; beim Wegtauf-Konflikte hat er den Ton angegeben. Am 8. Juni 1867 vollzog er den kirchlichen Akt bei der Krönung des Kaisers Franz Josef als König von Ungarn.

Brüssel, 24. Januar. Anläßlich des Todes des Prinzen Balduin lief gestern ein Beileidstelegramm des Fürsten Bismarck ein.

London, 24. Januar. In der gestrigen Konferenz zwischen Sexton, Mac Carthy, Dillon und O'Brien soll eine definitive Verständigung erzielt worden sein.

Petersburg, 25. Januar. Gestern fand in dem unweit von hier gelegenen Sergiuskloster die Beisetzung der Leiche des Herzogs Nikolaus von Leuchtenberg statt. Der Kaiser, die Kaiserin, die Mitglieder des kaiserlichen Hauses, sowie der Prinz Wilhelm von Baden und sein Sohn wohnten der Feier bei.

Sofia, 24. Januar. Gutem Vernehmen nach haben auch die englische und die italienische Regierung bei der bulgarischen Regierung inbetreff der Ansammlung russischer Nihilisten in Bulgarien Schritte gethan.

Provinzialnachrichten.

):(**Krojanke,** 25. Januar. (Kohlenmangel. Verhaftung.) Infolge der erheblichen Verkehrserschwernisse und des Wagenmangels ward die Zufuhr von Kohlen auch nach unserm Orte sehr unregelmäßig und unterblieb in der letzten Zeit gänzlich, so daß die Kohlenschuppen unserer Kaufleute völlig geräumt wurden. Der dadurch hervorgerufene Kohlenmangel bewirkte auf dem Holzverkaufstermine in Flatow eine beispiellose Preistreiberei und durch das unzulängliche Holzangebot wurde die Kalamität nur erhöht. Gestern endlich traf nach langer Zeit der erste Kohlentransport ein, wodurch der augenblicklichen Kohlennoth abgeholfen ist. — Der Besitzer Nueske auf dem Ansiedlungsgute Dollnick, welcher in dem Verdachte stand, seine im vorigen Monate abgebrannte Scheune in Brand gesteckt zu haben, wurde gestern verhaftet.

o. **Posen,** 24. Januar. (Verurtheilung wegen Bankrotts). Der Mitinhaber der Kolonialwaaren-Firma M. Wassermann u. Sohn, Georg Wassermann, hatte sich heute wegen einfachen Bankrotts vor der Strafkammer zu verantworten. Dem Angeklagten wird vorgeworfen, durch Differenzhandel übermäßige Summen verbraucht zu haben. Hinter dem Rücken seines Vaters ließ sich der Angeklagte in Börsenspekulationen ein und verlor im Jahre 1888 30 000 Mark. Im Jahre 1889 heirathete er und verlor noch in demselben Jahre die Mitgift seiner Frau, welche 40 000 Mark betragen hatte. Anfangs 1890 mußte die Firma, eine der ältesten und bedeutendsten Posens, Konkurs anmelden; die Gläubiger erhielten 40 Prozent. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten 3 Monate Gefängniß, der Gerichtshof erkannte auf sechs Wochen Gefängniß.

o. **Lissa i. P.,** 24. Januar. (Verurtheilung wegen Verbrechens im Amte). Das Schwurgericht verurtheilte den Kantor und Postagenten Adalbert Julius Diener aus Sandberg wegen Verbrechens im Amte in 15, Urkundenfälschung in Zusammenhang mit Betrug in 3 Fällen und Vergehens im Amte in einem Falle zu 3 Jahren Gefängniß und 5 Jahren Ehrverlust.

Lokalnachrichten.

Thorn, 26. Januar 1891.

— (Des Kaisers Geburtstag). Schon am Sonnabend beging eine Anzahl Vereine den Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers. Das Fest des **Landwehrvereins,** welches zugleich das erste Stiftungsfest war, hatte Mitglieder und Gäste in großer Zahl im Viktoriasaale zusammengeführt, dessen Wände mit Fahnen, Wappen, Gewehren, Säbeln, Tornistern, Helmen reich dekorirt waren. Die Kapelle des Pionierbataillons Nr. 2 eröffnete die Feier mit dem Preußenmarsch, worauf ein ausschließlich aus Mitgliedern bestehender Männerchor das „Kaiserlied" von Steinbrunn und den „Weihegesang" von Franz Abt vortrug. Nach einer weiteren Orchesterpiece wurde das von einem Mitgliede, welches auch in der Hauptrolle mitwirkte, verfaßte Vorspiel „Auf der Wacht" aufgeführt. Dasselbe stellt Freud und Leid des Soldaten im Biwak im feindlichen Lande dar und entbehrte auch der humoristischen Momente nicht. Die beiden in diesem Vorspiele auftretenden Sänger erfreuten die Zuhörerschaft durch ihren ansprechenden Tenor und Baryton. An die Biwakszene schloß sich das einaktige Kriegs-Genrebild von Wichert „In Feindes Land". Das Stück schildert den Besuch siegreicher Preußen in einem elsässischen Bauernhofe, dessen anfänglich widerspänstige Bewohner das freundliche und familäre Benehmen des preußischen Landwehr-Unteroffiziers bald für sich einnimmt. Von fesselnder Wirkung war der Schluß: Der Unteroffizier und der verwundete Einjährig-Freiwillige sind in Schlaf gesunken. Da wird im Mittelgrunde, umflossen von rothglühendem Lichte, Germania sichtbar; zu beiden Seiten stehen die Büsten Kaiser Wilhelms I. und Kaiser Wilhelms II., daneben zwei preußische Soldaten mit geschultertem Gewehr. In prophetischen Worten spricht Germania von der Aufrichtung des deutschen Reiches und, den Zeitraum von zwanzig Jahren übergehend, dann von der Herrlichkeit des erstandenen Reiches. Erschreckt fahren die Schläfer auf und starren geblendet zu der lichtumflossenen Deutschmutter empor und lauschen dem weissagenden Worte. Reicher Beifall lohnte der sinnigen Huldigung. Nach einer Pause folgten noch mehrere Orchester- und Gesangspiecen, unter letzteren ein Duett von Franz Abt und ein humoristisch-patriotisches Terzett von Franz Abt „Krieger, Turner und Sänger". Im Terzett eifersüchteln die drei genannten Kategorien mit einander, bis sie endlich erkennen, daß sie in der Liebe zum Vaterlande einig sind. Die Aufführungen hatten eine lange Zeit beansprucht, sodaß sich die Tanzlustigen bis gegen $1/_2 1$ Uhr gedulden mußten, ehe die Klänge der Polonaise ertönten, welche nun die Einleitung zu langer Tanzreihe gab. Die am Saaleingange aufgestellte Sammelbüchse führte dem Fahnenfonds einen Beitrag von 15 Mk. zu. — Eine ebenfalls sehr starke Betheiligung seitens der Mitglieder und Freunde des Vereins hatte das Fest des **Kriegervereins** im Schützenhause gefunden. Die reiche Dekoration des Saales wies auf die Bedeutung des Tages hin. Das Orchester war hier durch die Kapelle des Infanterieregiments v. d. Marwitz vertreten. Nach einigen Musikpiecen brachte der Kommandeur des Vereins, Herr Oberstlieutenant a. D. Zawada, in kurzen Worten das Hoch auf den Kaiser aus. Dann sprach der kleine Sohn eines Kameraden einen längeren Prolog. Der demselben folgende und von Mitgliedern gespielte Einakter „Die zwei letzten Thaler", sowie die Ensembleszene „In der Instruktionsstunde" erregten durch ihre humorvolle Darstellung allseitige Heiterkeit. Ein Knabenchor von 6 Stimmen zeigte seine Uebung in einem Liede und der Humor machte sich wiederum geltend in dem bekannten Couplet „Die Kameruner Wachtparade", welches auch von Leipziger Sängern nicht besser gegeben werden kann. Zwischen den einzelnen Piecen musicirte die Kapelle, bis sie endlich dazu überging, Tanzweisen anzuschlagen, deren Ruf mit Freuden gefolgt wurde. Erst in vorgerückter Stunde endete das Fest. — Im Nicolai'schen Restaurant hatten sich gegen 40 Mitglieder des **Handwerkervereins** vereinigt, die bei einer gemeinsamen Tafel den Geburtstag des Kaisers feierten. An den Toast auf Se. Majestät den Kaiser reihten sich solche auf die Stadt, den Verein, die Frauen und auf einzelne Anwesende. So gedachte ein Redner des baldigen Scheidens des Ersten Bürgermeisters Herrn Bender von Thorn und hob seine Verdienste um den Verein hervor. Die Toaste waren zum Theil humoristisch gefärbt und versetzten die Gesellschaft in die vergnügteste Stimmung. Ein humoristischer Vortrag des Herrn Stadtbauraths Schmidt über die Bürgerpflichten erweckte ganz besondere Heiterkeit. Sangeskundige Mitglieder ließen ihre Stimmen in Quartetts ertönen und auch die ganze Tafelrunde vereinigte sich zu gemeinsamem Gesange; unter letzteren ist ein Lied hervorzuheben, welches in humoristischer Form die Namen derjenigen nennt, die im verflossenen Jahre Vorträge gehalten haben. Während der ganzen Tafel herrschte ein recht gemüthlicher Ton, der auch weiterhin anhielt, als sich die Festlichkeit beim Gerstentrunk fortsetzte. — Einen ebenso glänzenden wie heiteren Verlauf nahm das Fest, welches gestern Abend unter äußerst starker Theilnahme im entsprechend dekorirten Viktoriasaale stattfand. Das gesammte Offizierkorps des **Artilleriedepots** nebst dem Unterpersonal war vertreten. Unter den zahlreichen geladenen Gästen waren u. a. der Kommandant von Thorn, Generallieutenant v. Lettow-Vorbeck, Excellenz, und der Kommandeur der 70. Infanteriebrigade, Generalmajor v. Redern, zu bemerken. Die Orchestermusik stellte die Kapelle des Fußartillerieregiments Nr. 11, welche zwischen den einzelnen Aufführungen konzertirte. Der Festmarsch leitete zum Festspiele über, in welchem fünf Soldaten auftraten, ein Kürassier von 1675, welcher den großen Kurfürsten rühmt, ein Dragoner von 1760, welcher des Großen Friedrich Thaten preist, ein Landwehrmann von 1813, welcher die Heldenthaten der Freiheitskriege erzählt und endlich ein Soldat und ein Matrose von heute, welche des jetzigen Reiches Macht schildern. Die Spieler widmeten sich ihrer Aufgabe mit großem Geschick und wurden durch reichen Beifall ausgezeichnet. Nunmehr trat der erste Artillerieoffizier vom Platz, Oberstlieutenant Baron v. Reitzenstein, vor die Versammelten und feierte in zündender Rede unseren jungen Kaiser, indem er zugleich auf die jetzige ernste Zeit hinwies, welche die ganze Thatkraft eines Mannes erfordere. Ein jubelnd aufgenommenes Hoch beschloß die Rede. Einige Tänze brachten noch mehr Abwechselung in das Programm und machten die Theilnehmer empfänglicher für die folgenden humoristischen Aufführungen. „Im schwarzen Walfisch", sich anlehnend an das bekannte Trinklied, wurde eine Wirthshausszene von drastischer Wirkung vorgeführt; „Die drei Droschkenkutscher" (Wiener, Berliner, Thorner), welche die eigenen Vorzüge rühmen und sich gegenseitig ihre Mängel vorwerfen, endeten mit der schmählichen Niederlage des Thorner Rosselenkers, welcher stirbt und „sich begraben läßt", während der mundfertige Berliner obsiegt, indem er sagt, daß sein Schimmel immer noch gut genug sei, um schließlich „Wiener" daraus zu fabriciren; „Die musikalischen Clowns", welche sich entschlossen hatten, am musikalischen Montag in Thorn eine Gastrolle zu geben, erfreuten durch Gläserklang, und damit auch das Klassische nicht fehle, mußte Schillers „Bürgschaft" herhalten, um die Vorlage zu einem ulkigen Ensemble zu geben, welches vom gesammten Unterpersonal dargestellt wurde. Sämmtliche Aufführungen gelangen vorzüglich und ließen die Lachmuskeln nicht ruhen. Die vorhergehenden Tänze beeinträchtigten das jetzt erst angehende fröhliche Tanztreiben keineswegs und erst die frühe Morgenstunde mahnte zum Heimwege.

— (Unsere Anregung), die für eine zu Kaisers Geburtstage beabsichtigte Illumination bestimmten Beträge unseren Armen, die gegenwärtig Noth leiden, zu überweisen, hat die erfreuliche Folge gehabt, daß 46 Geschäftsleute in einer bei Herrn Cigarrenkaufmann Duszynski ausliegenden Liste bis heute Mittag bereits 143 Mk. gezeichnet und eingezahlt haben. Zur Zeichnung fernerer Beträge liegt die Liste daselbst bis morgen Nachmittag 4 Uhr aus.

— (Personalnachrichten aus dem Oberpostdirektionsbezirk Danzig.) Versetzt sind: die Post-Assistenten Beich von Löbau (Westpr.) nach Berlin, Molter von Culm nach Berlin, Rieß von Rosenberg (Westpr.) nach Berlin.

— (Zum Koch'schen Heilverfahren). Im Diakonissenhause werden gegenwärtig 2 Lungenphthisiker und ein chirurgisch Tuberkulöser mit der Koch'schen Lymphe behandelt. Ein schon seit 6 Wochen in Pflege befindlicher, an Lungentuberkulose im vorgeschrittenen Stadium Leidender fühlt sich in seinem subjektiven Befinden erheblich gebessert und entwickelt regen Appetit. Während er bei seiner Aufnahme ins Krankenhaus fast gar nicht mehr sprechen konnte, bereitet ihm das Sprechen nach eigener Aussage jetzt keine Schwierigkeiten. Dieselbe subjektive Besserung zeigt sich bei einem anderen erst kürzere Zeit behandelten Lungenphthisiker. Im objektiven Befunde scheint bei beiden Kranken die Tuberkulose wenigstens nicht fortzuschreiten. Der dritte Fall betrifft einen chirurgisch Tuberkulösen; er litt an einem tuberkulösen Geschwür an der Bindehaut des linken Auges, an einer Thränenfistel, sowie an einem Absceß der linken Wange. Alle drei Affektionen sind unter dem Einflusse des Koch'schen Mittels sichtlich schnell geheilt. Die Erfahrungen, welche Herr Sanitätsrath Dr. Lindau mit der Koch'schen Lymphe im Diakonissenhause gemacht hat, sind mithin günstig.

— (Witterung). Seit Sonnabend Abend ist ein Witterungswechsel eingetreten. Die Temperatur stieg weiter und in der Nacht zum Sonntag fiel starker Regen, der in vermindertem Maße auch am Tage anhielt. Auf den Straßen herrscht daher ein Chaos von Eis, Schnee und Wasser. Der Wind hat sich heute nach Osten gewendet.

— (Wahl). Zur Turn- und Handarbeitslehrerin an der Höheren und Bürger-Mädchenschule ist Frl. Schulz aus Insterburg gewählt worden.

— (Zum Bau eines Wartesaales 4. Kl.) auf Bahnhof Thorn-Stadt sind im Eisenbahnetat 10 000 Mk. ausgeworfen.

— (Straßenreinigung). Aus Anlaß des plötzlich eingetretenen Thauwetters fordert die Polizeibehörde die Grundstücksbesitzer auf, die Bürgersteige längs ihrer Grundstücke bis spätestens morgen (Dienstag) Mittag von Schnee und Eis zu reinigen. Im Gegenfalle werden die Räumungsarbeiten auf Kosten der Säumigen ausgeführt.

— (Ergriffene Mörder.) Dem „Insterburger Tageblatt" zufolge wurden die Arbeiter Pawlak und Wyrostkiewicz, welche am 20. November 1890 auf der Warschau-Thorner Eisenbahn zwei Buchhalter der Zuckerfabrik Ostrowa ermordet, beraubt und die Leichen auf den Bahndamm geworfen haben, im Kreise Labiau ergriffen.

— (Exzeß.) Gestern Abend drang ein hiesiger Restaurateur in die Wohnung seines Schwagers, eines Geschäftsführers, und bedrohte ihn sowie seinen eigenen alten Vater mit einem geladenen Revolver. Während der Restaurateur und der Geschäftsführer ins Handgemenge geriethen, öffnete die Frau des letzteren das Fenster und rief um Hilfe. Eine gerade vorübergehende Patrouille eilte herbei und verhaftete den Angreifer.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 23 Personen genommen, darunter 2 Bettler, 9 wegen Unfugs und Trunkenheit, 3 liederliche Dirnen, die sich auf Tanzböden umhertrieben, und 9 halbwüchsige Burschen, welche von den Kohlenplätzen an der Weichsel Kohlen stahlen und durch regelrechte Umzingelung gefangen genommen wurden.

— (Zugelaufen) ist ein kleiner weißer Hund Junkerstr 248 part.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung betrug mittags 1,87 Meter über Null. — Im großen Marienburger und im Danziger Werder werden ebenfalls umfassende Vorsichtsmaßregeln für den Fall einer größeren Eisgangsgefahr bereits jetzt getroffen. Aber auch am oberen Stromlaufe wird eifrig gerüstet. So meldet ein Telegramm aus Krakau: In der Erwartung des Thauwetters hat Rußland an den Ufern der Weichsel zwischen Korczin und Sandomierz 16 Observations- und Rettungsstationen eingerichtet. Jede derselben erhielt zwei Militärpontons.

— (Brennkalender). Woche vom 26. Januar bis 1. Februar. Abendlaternen: 5 Uhr nachmittags bis 11 Uhr abends. Nachtlaternen: 11 Uhr abends bis $6^1/_4$ Uhr früh.

Königl. preuß. Klassenlotterie.

(Ohne Gewähr).

Bei der am Sonnabend fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse der 183. preuß. Klassenlotterie fielen folgende größeren Gewinne:

In der Vormittagsziehung:

1 Gewinn von 30 000 Mk. auf Nr. 24 119.

5 Gewinne von 10 000 Mk. auf Nr. 760 71 172 144 470 152 895 176 416.

33 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 4577 6872 12 145 13 388 14 890 16 491 19 749 24 038 24 460 28 468 30 100 36 262 40 645 46 015 49 483 52 245 54 302 62 596 64 904 65 108 68 324 72 879 99 623 107 853 127 238 133 714 154 525 156 125 159 925 169 038 179 546 179 580 179 868.

28 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 4337 5836 24 169 27 568 32 941 33 013 37 820 42 089 44 268 59 068 73 954 80 967 98 701 98 962 108 475 113 754 115 556 120 533 121 713 127 052 135 052 135 692 152 119 157 746 158 189 166 171 181 855 189 987.

44 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 5150 5576 10 140 17 468 40 882 43 512 47 651 48 655 52 859 57 445 63 560 67 109 69 241 70 188 83 823 88 509 93 078 94 839 99 427 109 334 114 720 117 602 117 707 121 927 131 060 131 340 132 723 132 845 133 921 138 476 140 040 141 535 141 990 143 998 149 599 154 478 155 599 166 492 168 669 171 626 175 089 178 326 182 025 186 697.

Nachmittagsziehung.

1 Gewinn von 75 000 Mk. auf Nr. 7294.

1 Gewinn von 10 000 Mk. auf Nr. 122 413.

3 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 35 227 53 330 169 997.

33 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 1512 3384 5387 18 606 19 826 23 994 24 484 39 351 40 837 41 589 51 348 51 925 52 094 64 215 68 196 68 887 72 005 76 150 76 560 76 730 83 753 84 466 84 981 95 048 97 683 109 779 123 707 124 161 133 915 142 617 164 377 179 523 186 138.

36 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 2121 5891 12 509 24 002 26 959 36 657 50 849 53 693 56 607 58 064 62 805 66 663 70 252 73 526 81 254 92 754 98 894 103 425 105 715 108 625 109 954 110 290 111 119 113 188 114 276 119 287 126 827 130 480 138 473 143 990 147 899 149 618 160 436 174 576 177 667 184 181.

32 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 9121 9851 13 499 19 353 26 789 27 928 31 646 34 089 36 080 36 252 47 966 51 832 56 252 57 135 62 910 65 363 80 916 86 675 88 758 91 309 104 561 115 898 125 664 127 320 131 759 144 035 147 341 161 534 163 813 171 154 176 351 188 092.

Mannigfaltiges.

(Hochwasser.) Nachdem in Berlin in der Freitag-Nacht noch $^1/_2$ Fuß Schnee gefallen war, trat am Sonnabend früh Thauwetter mit Regen ein. Auch aus Westen wird überall starkes Thauwetter gemeldet und es werden Ueberschwemmungen befürchtet. Aus Westfalen und der Rheinprovinz wird bereits Hochwasser gemeldet. — Der Neckar führte dem Rhein gewaltige Wassermassen zu, denen die Eisdecke nicht Widerstand leisten konnte. Bei Mannheim barst die Eisdecke am Sonnabend um 11 Uhr vormittags mit gewaltigem Tosen und der Eisgang begann bei rapidem Steigen des Wassers. Bei Mainz ist das Beschreiten der Eisdecke lebensgefährlich. Die Eissprengungen haben am Sonnabend Morgen begonnen. — Die Ruhr und ihre Zuflüsse sind infolge des plötzlichen Thauwetters in schnellem Steigen begriffen. In Berge Borbeck stehen bereits große Strecken unter Wasser. In Wesel und Emmerich sind Pioniere zur Sprengung des Rheineises eingetroffen. — Gutem Vernehmen nach hat die Reichspostverwaltung die Telegraphenanstalten für die Dauer der Hochwasser- und Eisgefahr angewiesen, Nachtdienst einzurichten. Auch die Eisenbahntelegraphen sollen zur Uebermittelung von Eis- und Hochwassernachrichten benutzt werden.

(Großes Grubenunglück.) Die „Köln. Volksztg." meldet aus Gelsenkirchen: Auf der Zeche „Hibernia" hat während der Mittagsschicht (am Freitag) eine Explosion schlagender Wetter stattgefunden, und zwar in der 8. Sohle, im 15. Flötz. Hundert Bergleute sind in Gefahr. Die Zahl der Todten ist unbekannt, wahrscheinlich ist sie sehr groß. Das Flötz brennt. Die „Gelsenkirchener Zeitung" berichtet, daß es sich bei der Katastrophe dem Anschein nach um eine gemischte Explosion schlagender Wetter mit Kohlenstaub handelte. Die Rettungsmannschaften konnten wegen der Nachschwaden in den Flötzen nur mühsam vordringen. Abends 10 Uhr war bereits eine große Anzahl Todte zu Tage gefördert; am Sonnabend wurden auch mehrere Pferdeleichen heraufgeschafft. Bis Vormittag 10 Uhr waren 43 Todter und 35 Verwundete gefördert; es werden noch etwa 10 Todte in den verschütteten Strecken vermuthet. Der „Rheinisch-Westf. Ztg." zufolge läßt sich die Anzahl der Opfer der Grubenkatastrophe auf der Zeche „Hibernia" bei Gelsenkirchen nunmehr vollständig übersehen. Todt sind 44, verletzt 32 Bergleute aufgefunden worden; vermißt werden noch 4, die jedenfalls auch todt sind. Die Gesammtzahl der Opfer beträgt demnach einschließlich der Verwundeten 80.

Verantwortlich für die Redaktion: Oswald Knoll in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	26. Jan.	24. Jan.
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	235—90	236—70
Wechsel auf Warschau kurz	235—40	236—40
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$ %	98—40	98—40
Polnische Pfandbriefe 5 %	72—70	72—70
Polnische Liquidationspfandbriefe	69—70	69—70
Westpreußische Pfandbriefe $3^1/_2$ %	96—80	96—70
Diskonto Kommandit Antheile	217—50	217—40
Oesterreichische Banknoten	177—90	177—85
Weizen gelber: Januar	195—	—
April-Mai	197—75	196—75
loko in Newyork	107—	106—90
Roggen: loko	177—	178—
Januar	178—	178—
April-Mai	173—	172—50
Mai-Juni	170—25	169—75
Rüböl: Januar	—	58—60
April-Mai	58—20	58—20
Spiritus:		
50er loko	68—70	68—70
70er loko	49—10	49—10
70er Jan.-Febr.	48—50	48—50
70er April-Mai	48—80	48—70

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß $4^1/_2$ pCt. resp. 5 pCt.

Königsberg, 24. Januar. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß matter. Zufuhr 60 000 Liter. Gekündigt 10 000 Liter. Loko kontingentirt 67,25 M. Loko nicht kontingentirt 47,25 Mark Geld.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
25. Januar.	2hp	750.1	+ 2.8	S^5	7	
	9hp	749.4	+ 1.1	S^5	10	
26. Januar.	7ha	750.9	+ 1.3	SW^8	10	

Kirchliche Nachrichten.

Dienstag den 27. Januar 1891.

Neustädtische evangelische Kirche:

Vorm. 10 Uhr: Festgottesdienst zur Feier des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers und Königs. Herr Divisionspfarrer Keller.

Gestern früh 8 Uhr starb nach langem Leiden zu San diego in Kalifornien unser innigst geliebter Sohn

Arnold Wentscher

im Alter von 38 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt, zugleich im Namen der Geschwister mit der Bitte um stille Theilnahme an

Mocker den 26. Januar 1891

R. Wentscher und Frau.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Königliche Oberförsterei Wodek.

Am Dienstag den 3. Februar 1891 von vormittags 10 Uhr ab

sollen im **Gasthause** zu **Groß-Wodek** folgende **Kiefernhölzer**:

Belauf	Jagen		Bauholz II.	Bauholz III.	Bauholz IV.	Bauholz V.	Bohlstämme	Kloben	Knüppel Spalt	Knüppel Rund	Reiser I.	Reiser II.	Reiser III.
			Stück					Raummeter					
Grünfließ	1. 52.	Durchforstung						10	38			155	
"		Totalität						178	70		7		
Wodek	20	Schlag	19	103	72	17	1	48					
"	45.46.	Durchforstung						47		53			
"		Totalität						177					
Kienberg	85	Schlag		39	148	101	7	141					
"		Totalität						33					
Grätz	226	Durchforstung						21	30		3	136	116
"		Totalität						34	30				

öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgeboten werden.

Wodek den 24. Januar 1891.

Der Oberförster.
Wallis.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordnetenversammlung.

Mittwoch den 28. Januar 1891
nachm. 3 Uhr.

Tagesordnung:

1. Betr. Superrevision der Kämmerei-Depositenkasse pro 1888/89 und 1889/90.
2. Betr. Betriebsbericht der Gasanstalt pro November 1890.
3. Betr. anderweite Feststellung des Werthes des Dienstlandes des Chausseeaufseher Haase.
4. Betr. die Einrichtung eines zweiten Reservoirs für Feuerlöschzwecke in der Gasanstalt.
5. Betr. die freie Kur und Verpflegung im städtischen Krankenhause der im Dienst erkrankten Bediensteten, insbesondere des Portier, der Wärter und Dienstboten.
6. Betr. die Aufgabe der Räume im Rathhause seitens des Königl. Justizfiskus.
7. Betr. die Wahl der Lehrerin Frl. Lietz.
8. Betr. die Vermiethung des Lagerplatzes in der Nähe des Stadtbahnhofs.
9. Betr. Protest der Frau Marie Liebchen gegen die Vermiethung des an ihrem Grundstück belegenen städtischen Platzes.
10. Betr. Ergänzungswahlen infolge abgelaufener Wahlperiode der Herren Stadträthe:
    Kaufmann Kittler,
    Zimmermeister Engelhardt,
    Kaufmann Richter,
    " Schirmer.
11. Betr. Deckung der Kosten für die Schreibhilfe in der Kasse aus den Ersparnissen der Kontroleur- und Rendantenstelle.
12. Betr. das Protokoll über die am 31. Dezember 1890 stattgefundene ordentliche monatliche Kassenrevision.
13. Betr. Gesuch des Musikus Hermann Dudek um Freilassung von der Kommunalsteuer.
14. Betr. Verstärkung des Tit. Ia Pos. el für diätarische Hilfskräfte in den Polizeibureaux um 700 Mark.
15. Betr. die Ergänzungswahlen der Armenvorsteher und Deputirten.
16. Betr. die Entschädigung des Probenehmer Paczkowski im städtischen Schlachthause für Ueberstunden.
17. Betr. die Aufstellung eines zweiten Brühbottichs im städtischen Schlachthause.
18. Betr. die Regelung des Polizei-Subalterndienstes.
19. Betr. die Eis- und Schneeabfuhr von den Straßen.
20. Betr. die Brücke über die Grützmühlenschleuse.
21. Betr. Aenderung der neuen Verwaltungsordnung für die Waisenanstalten.
22. Betr. Verlängerung des Pachtvertrages mit Herrn Sultan bezüglich des zum Junkerhof gehörigen Hofraums.
23. Betr. Beleihung des Grundstücks Mocker Nr. 69a.
24. Betr. Vermiethung des hinter dem Liebchen'schen Grundstück an der Mauer belegenen Platzes.
25. Betr. Verpachtung des Holzplatzes auf der Bromberger-Vorstadt an der Westseite der Pastor-Straße.
26. Betr. Vergebung der Tintenlieferung.
27. Betr. die Kommunalsteuer des verstorbenen Schlossermeister Putschbach.

Thorn den 24. Januar 1891.

Der Vorsitzende der Stadtverordnetenversammlung.
gez. **Boethke.**

Polizeiliche Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf das plötzlich eingetretene Thauwetter werden die Grundstücksbesitzer gemäß § 7 des Ortsstatuts vom 1. Juli 1880 aufgefordert, **die Freilegung der Bürgersteige und Trottoirs** vor ihren Grundstücken bis spätestens

Dienstag den 27. d. Mts. mittags

zu bewirken, widrigenfalls die Arbeit diesseits auf Kosten der Säumigen durch dritte veranlaßt werden wird.

Thorn den 26. Januar 1891.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom heutigen Tage ist in das Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Nr. 204 eingetragen, daß der Kaufmann **Max Oschitzki** zu **Schönsee** für seine Ehe mit **Louise Jacobi** aus **Strasburg** die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Maßgabe ausgeschlossen hat, daß Alles, was die zukünftige Ehefrau in die Ehe einbringt oder während derselben durch Geschenke, Glücksfälle oder auf sonstige Art erwirbt, die Natur des vorbehaltenen Vermögens haben soll.

Thorn den 19. Januar 1891.

Königliches Amtsgericht V.

Nähmaschinen-Ausverkauf.

Schiffchen 75 Pf. — Oel grosse Flasche 30 Pf.

Um mit meinem Lager schnell zu räumen, verkaufe von heute ab

zu bedeutend herabgesetzten

Kassepreisen: meine **anerkannt vorzüglichen hocharmigen**

Vogel-Nähmaschinen,
Wheler-Wilson und

1 Schuhmacher-Armmaschine

aus.

S. Landsberger,
Gerstenstraße 134.

Die auf Grund der

Invaliditäts- u. Alters-Versicherung

erforderlichen

Formulare:

A. Arbeitsbescheinigung der unteren Verwaltungsbehörde;
B. Beglaubigte Arbeitsbescheinigung des Arbeitgebers;
C. Krankheitsbescheinigung von Krankenkassen;
D. Krankheitsbescheinigung von Gemeindebehörden

sind vorräthig in der
C. Dombrowski'schen Buchdruckerei,
Katharinenstraße 204.

Generalversammlung

des

Vereins für erziehliche Knaben-Handarbeit

am Donnerstag den 29. Januar
abends 7¼ Uhr

im **Nicolai**'schen Lokale in der Mauerstraße.

Hierzu werden die Mitglieder des Vereins und Gäste ergebenst eingeladen.

Thorn den 24. Januar 1891.

Der Vorsitzende.

Tagesordnung:
1. Rechnungslegung.
2. Unterstützungsgesuche an andere Vereine und an den Minister.
3. Prämien für die besten Arbeiten.
4. Wahl des Vorstandes.

Die diesjährige

Revision der Bibliothek

des Königl. Gymnasiums findet in den ersten vierzehn Tagen des Februar statt. Es sind daher sämmtliche ausgeliehene Bücher in den Tagen **vom 26. bis 31. Januar d. J.** nachmittags von 3 bis 5 Uhr zurückzuliefern. Dabei wird bemerkt, daß nach der höheren Orts bestätigten Bibliotheksordnung die nicht eingelieferten Bücher **kostenpflichtig** werden abgeholt werden.

Thorn den 19. Januar 1891.

Königl. Gymnasialbibliothek.

Illuminations-Kerzen

verschiedener Größe empfiehlt billigst

die erste Wiener Kaffeerösterei
Neust. Markt 257
und Schuhmacherstraße 346.

Kaiserbüsten,

Lebensgröße und mittel, sind auf Lager
J. Piątkiewicz, Coppernikusstr. 230.

von Janowski,

prakt. Zahnarzt,
Altstädt. Markt 289 (n. d. Post.)
Sprechstunden:
Vormittag 9—12,
Nachmittag 3—5.

Kein Husten mehr.

Ein **gutes Genußmittel** sind bei allen **Husten, Keuchhusten, Hals-, Brust-** und **Lungenleiden** die **Heldt'schen** Zwiebelbonbons. In Packeten à 50, 30 und 10 Pf. nur allein bei **Gustav Oterski.**

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versich.-Bestand am 1. Jan. 1891: 75 200 Pers. mit 586 200 000 Mk.
Neu-Zugang im Jahre 1890 . . 4 625 Vers. über 34 500 000 Mk.
Bankfonds am 1. Januar 1891 . . . . 168 000 000 Mk.
Versicherungssumme ausbezahlt seit Beginn 215 840 000 Mk.
Ueberschuss an die Versicherten zu vertheilen im Jahre 1891 . . . . 6 226 063 Mk.

und zwar nach dem **alten** System **mit Dividenden-Nachgewährung auf die letzten 5 Jahre: 37 % der Jahres-Normalprämie**; nach dem **neuen „gemischten"** System: **28 % der Jahres-Normalprämie und 2,3 % der Reserve**, wonach sich die Gesammtdividende für die ältesten Versicherungen bis auf 121 % der Normalprämie berechnet.

Die Versicherungen Wehrpflichtiger bleiben ohne Zuschlagprämien auch im Kriegsfalle in Kraft.

Zur näheren Auskunft, sowie zur Vermittelung von Versicherungs-Anträgen ist stets bereit

Thorn im Januar 1891

Hugo Güssow.

Viktoria zu Berlin.

Allgemeine Versicherungs-Aktiengesellschaft.
Lebenslängliche Eisenbahn-Unfallversicherung.

Diese Versicherung kostet für jedermann (auch Frauen und Kinder) an **einmaliger Prämie 5 Mk.** für:

eine Versicherungssumme von 1000,00 Mk. für den Fall des Todes,
" " 2000,00 Mk. " " Invaliditätsfall
und 1,00 Mk. pro Tag für vorübergehende Erwerbsunfähigkeit.

Vertreter in Thorn:

E. Freyer, Inspektor, Strohbandstr. 81 II. **L. Simonsohn**, Banquier. **M. Pünchera**, Kaufmann. **Hozakowski**, Kaufmann. **C. Meinas**, Klempnermeister.



Evert,

prakt. Zahnarzt,
Baderstr. im Hause des Herrn Voß, 1. Etage.
Sprechstunden:
Vormittags 9—12 Uhr,
Nachmittags 2—5 Uhr.

Schneenetze,

Pferdedecken ꝛc.
Carl Mallon-Thorn.

Allerfeinste

Margarine,

besser und ergiebiger, wie Landbutter, empfiehlt per Pfd. 80 Pf., bei 5 Pfd. 75 Pf. per Pfd.

die erste Wiener Kaffeerösterei
Neust. Markt 257
und Schuhmacherstraße 346.

Handschuhe zum Waschen nimmt an Gw. Gilgenast, Bromberger Vorstadt bei Besitzer Beyer.

Einen fast neuen Sattel, komplet, verkauft billig. Wer? sagt die Exp. d. Z.

Gut besetztes Pensionat,

Berlin, in feiner Gegend, zu verkaufen. Offerten unter **F. R.** Postamt 11, Berlin.

Eine herrschaftliche Wohnung,

1. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Entree, Küche und Zubehör ist vom 1. April zu vermiethen.
A. Mazurkiewicz.

Ein möbl. Zimmer zu verm. Gerstenstr. 98.

Neustädt. Markt 231 ist eine **Wohnung** von 3 Zimmern, Küche und Zubehör, 1. Etage, vom 1. April zu vermiethen.

1f.m.Z.n.K.m.Burschgl.v.s.z.v. Bäckerstr. 212, I.

1 Wohnung, 4 Zimmer, Entree, heller Küche, von Frau Flieger bewohnt, sehr billig zu vermiethen.
Theodor Rupinski, Schuhmacherstr. 348/50.

Wohnungen

von drei Zimmern nebst geräumigem Zubehör für 80 Thaler zu vermiethen.
Casprowitz, Mocker,
gegenüber dem alten Viehmarkt (Wollmarkt).

Fam.-Wohn. zu verm. Tuchmacherstr. 183.

Altstädter Markt 151

ist die erste Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Küche mit Kalt- und Warmwasserleitung, sämmtlichem Zubehör vom 1. April cr. zu vermiethen. Zu erfragen 2 Treppen.

Möblirte Wohnung z. v. Tuchmacherstr. 183.

Eine Wohnung in der 1. Etage, best. aus 6 Zimmern, a. W. nebst Pferdestall, sowie eine Wohnung in der 4. Etage best. aus 4 Zim. nebst allem Zubeh., von sogleich oder 1. April **Neustadt 257** billig zu verm. Gefl. Offerten d. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Konservativer Verein.

Morgen Dienstag:
Herrenabend
im Schützenhause.

30 Mark Belohnung!

zahle ich demjenigen und sichere ihm auch Straffreiheit und Verschweigung seines Namens zu, durch welchen ich in den Besitz eines gewöhnlichen, mit 20 Pf. frankirten Briefes komme, der am Abend des 4. Januar in Thorn an mich aufgeliefert und bis jetzt nicht bei mir eingetroffen ist.

C. F. Roell, Wagenfabrikant, Danzig.

Klavierstunden,

sowie Unterricht in der französischen Sprache ertheilt **V. Lambeck,**
Gerberstr. 290, 3 Tr. n. vorn.

Kerzen,

Pr. Motart, pr. Pfd. 65 Pf., bei 5 Pfd. 60 Pf.
Droguenhandlung Mocker.

Neue Sendung

Apfelsinen

empfehlen billigst
A. G. Mielke & Sohn.

Brabanter Sardellen

per Pfund 1,10 Mk.

feinstes Nizzaer Speiseöl

empfiehlt
die erste Wiener Caffeerösterei,
Neust. Markt Nr. 257 und Schuhmacherstr. Nr. 346.

Elegante Schlitten,

1- und 2spännige, habe wieder vorräthig und verkaufe billig
A. Gründer, Wagenbauer.

Ein Grundstück, Kl.-Mocker, billig zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt **Fr. Dobrzenski**, Rathhaus, Thorn.

Ein Hotelschlitten

steht billig zum Verkauf bei
E. Block, Schmiedemeister.

Damenmasken zu verkaufen Brückenstr. 14.

Damen werden in und außer dem Hause frisirt. Strobandstr. 79, 3.

Gebrauchte Säcke, St. 0,30 Mk., verkauft **Fr. Dobrzenski**, Rathh.

Eine kl. Tombank, Waagschaale und Gewichte zu verk. Junkerstraße 247.

Eine Wirthin

sucht sofort auf einem Gute bei Thorn **Stellung**. Näheres d. Herrn Pastor **Rehm.**

1 Wohnung, 1. Etage, 3 Zimmer und Zubehör eventl. mit Pferdestall vom 1. 4. zu vermiethen. **H. Granke**, Posthalter.

Möbl. Zim. zu verm. Gerberstraße 277/78.

Die 2. Etage, neu renovirt, ist zu vermiethen.
A. G. Mielke & Sohn,
Elisabethstraße Nr 83.

Ein großes oder ein kl. möblirtes Vorderzimmer zu vermiethen Breitstr. 51, 2 Tr.

Tuchmacherstr. 187/88 sind 2 Wohnungen, je 3 Zimmer und Zubehör, vom 1. April zu vermiethen. **J. Frohwerk.**

Katharinenstraße 207 **Parterrewohnung,** 4 Piecen ꝛc., auch zu jedem **Geschäft** geeignet, vom 1. April billig zu vermiethen.

Wohnung von 5 Zimmern ꝛc. im II. Stock vom 1. April cr. zu vermiethen.
A. Majewski, Bromberger-Vorstadt.

Eine Wohnung 4 Zimmer u. Zubeh. sof. zu verm. Bachestr. 16 II. **Lindner.**

Die Gärtnerei nebst Wohnung,

Neue Culmervorstadt 66, ist von sogleich zu verpachten; ebendaselbst sind auch **Familienwohnungen** von sogleich zu vermiethen. Näheres in der Expedition

Eine Wohnung von 5 Zim. und Zubeh. in der 1. Etage von sofort zu vermiethen.
Sellner, Gerechtestraße 96.

Wohnung 2 Treppen, bisher von Frau Volkmann seit 24 Jahren bewohnt, vom 1./4. z. verm. Neustädt. Markt 145 bei **R. Schultz.**

1 möbl. Zimmer zu vermiethen von sogleich od. 1. Februar. Zu erfr. Strobandstr. 16 I.

Täglicher Kalender.

1891.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Januar	—	—	27	28	29	30	31
Februar	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
März	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
April	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.